



Leserbrief des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e.V.
zum Artikel „Berater müssen nachsitzen“ in Finanztest 10/2007; S. 12-15:

Ja, auch Beratungsqualität gehört auf den Prüfstand! Erfreulich, dass sich Finanztest dieses Themas annimmt. Dabei ist es nicht einfach, mit angemessenen Methoden und sachgerechten Bewertungsmaßstäben hier zuverlässig und nachvollziehbar zu fairen Bewertungen zu kommen. In der Finanztest-Ausgabe 10/2007 geht es um Beratungen durch die Arbeitsagenturen in ganz Deutschland – und ausdrücklich auch um den kritischen Vergleich mit anderen Beratungsstellen, wie Kammern, Kommunen, Hochschulen und privaten Anbietern.

Der Testbericht benennt wichtige Qualitätsmerkmale gelungener Beratung, beschränkt sich aber ausschließlich auf die Auswertung *subjektiver* Erlebnisse und Urteile jugendlicher Testpersonen. Diese sind unzweifelhaft bedeutsam und wären eine wichtige Rückmeldung für die BeraterInnen. Zu den Beurteilungen der Rat Suchenden müssen aber weitere Indikatoren und/oder objektive Beobachtungen von Kontakt- oder Begleitpersonen zur Objektivierung eingesetzt werden.

Der vorliegende Test stützt sich lediglich auf die Berichte der wenigen als Tester eingesetzten Jugendlichen (66 bei den Arbeitsagenturen, davon 3-10 Tester jeweils bei fünf anderen Trägerinstitutionen!). Dies ist wohl kaum als repräsentatives Vorgehen zu bezeichnen.

Zudem werden institutionelle Mängel mit beraterischen Fehlleistungen vermischt. „Berater müssen nachsitzen“ auch wegen Rahmenbedingungen, die sie nicht beeinflussen können. Dies betrifft zum Beispiel die Art der Vergabe von Beratungsterminen, längere Wartezeiten und Zeitkontingente, die für die Beratung zur Verfügung stehen. Leider wird auch nichts zu den jeweiligen Qualifikationen der Beratenden ausgesagt und versäumt, die Fragestellungen der BerufswählerInnen und der Auszubildenden zumindest grob zu beschreiben – je nach Fragestellung sind Berater spezialisierter Beratungsstellen in der Lage, tiefergehende Fragen zu beantworten.

Wenn denn Berater „nachsitzen“ sollen: schön wäre ein Hinweis darauf gewesen, dass es bis heute keinerlei Regelung für den Zugang zu der verantwortungsvollen Berufsbe-

ratungsarbeit gibt und entsprechend kaum spezielle Aus- oder Weiterbildungswege für engagierte BeraterInnen, um das Klassenziel zu erreichen.

Insgesamt stellt Finanztest die Erfahrungen seiner Testpersonen mit den berufsbereit sehr verschieden aufgestellten Beratungseinrichtungen zu wenig differenziert dar. Finanztest versucht die Wertungen seiner wenigen Testpersonen quasi als wissenschaftlich abgesicherte Testergebnisse im Rahmen einer bundesweit repräsentativen Qualitätsmessung darzustellen – dies ist angesichts der Bedeutung beruflicher Beratung und der (seit der OECD-Studie 2002 anerkannten und bekannten) Mängel im Beratungsangebot in Deutschland nicht sachgerecht. Die Erfahrungsberichte der Jugendlichen sind allenfalls als Einzelfallstudien interessant und als solche für Berufsberater/-innen sowie für die verschiedenen Beratungsanbieter vielleicht wertvoll. Ansonsten aber kann sich der Rat suchende und Steuern zahlende Leser (und mit ihm der Deutsche Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.) nur wundern, dass das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft sowie der Europäische Sozialfonds einen solch wenig aussagekräftigen „Test“ finanziell unterstützen.

Schön wäre es, wenn dieses Engagement eine angemessenere Fortsetzung finden würde, indem Rahmenbedingungen so verbessert und die Professionalität der Beratenen so gestärkt werden, dass sie der Beschreibung einer guten Beratung im Sinne des Finanztest-Artikels entsprechen können.